



Kartenausschnitt zum privaten Gebrauch von AustrianMap V2 - BA für Eich- und Vermessungswesen

Wegbeschreibung:

Treffpunkt Parkplatz P2 in Unterweißenbach oberhalb des Freibades.

Wir beginnen unsere Wanderung auf der Mühlviertler Alm am Weg 10, dem wir bergauf in östlicher Richtung bis knapp vor die Ortschaft Wildberg folgen. Hier zweigen wir nach links ab, um entlang eines am Waldrand verlaufenden Feldweges, den Weißen Bach überquerend, auf den Alm Rundwanderweg (Weg 25) zu stoßen, dem wir nach rechts über den Ort Landshut bis vor Grafenschlag folgen. Hier, an der Stelle, wo der Rundwanderweg wie in der Mitte einer Sanduhr zusammenläuft, nehmen wir einen Feldweg in westlicher Richtung bis zur Liebenauer Straße, um kurz darauf zur Karlinger Hammerschmiede in Grafenschlag 16a zu gelangen.

Diese alte Huf- und Hammerschmiede wurde um 1600 mit kaiserlichen Privilegien ausgestattet. Die Esse ist mit 1698, die Hammersäule mit 1796

datiert. Der Hammer zählt zu den ältesten erhaltenen in ganz Österreich. Das alte Wasserrad mit mehr als 3m Durchmesser war infolge des langen Stillstandes morsch und mußte durch ein neues ersetzt werden, das von 1978 bis 1996 in Betrieb war. 2004 wurde das Wasserrad wieder restauriert und in Betrieb genommen – Voranmeldung für eine Führung unter *Telefon 07956 7354*, Eintritt 2€.

Weiter am Alm Rundwanderweg (Weg 41) hoch über der Kleinen Naarn und über die Grabenmühle am Höllenbach gelangen wir nach Kaltenberg, wo wir in einem Gasthof Mittagsrast machen, der vor kurzem von den OÖN als preiswertes Haus mit guter, bodenständiger Küche mit vier Kochlöffeln bedacht wurde:

Gasthof Neubauer

4273 Kaltenberg 15, Telefon: 07956 7309

Kein Ruhetag - www.gasthof-neubauer.at

Nach dem Essen und einer Besichtigung der Kaltenberger Kirche geht es am Kreuzweg (Weg 50) steil und direkt zurück zu unserem Ausgangspunkt nach Unterweißenbach, wo sich vielleicht noch Zeit für eine Besichtigung der Pfarrkirche findet.

Die dem hl. Nikolaus geweihte Pfarrkirche von Unterweißenbach ist kein einheitlicher gotischer Bau, sondern datiert aus mehreren Stilepochen. Das Presbyterium stammt aus dem 14. Jahrhundert, das zweischiffig ausgeführte Langhaus aus dem 16. Jahrhundert.

Das Gewölbe des Schiffes wird von vier achtkantigen Pfeilern getragen. Beide Schiffe sind von einem feinen, ganz regelmäßigen Netzrippengewölbe mit Vierpässen überspannt. Die Kirchentüren sind mit gotisch profilierten Steinen eingerahmt. Die Einrichtung ist durchwegs neugotisch.

Bei der Rückfahrt bietet sich die Cafe-Konditorei Stöcher am Bad Zeller Marktplatz für eine kleine Rast bei hausgemachtem Eis an.

www.wandern.net.tf

Wandertag

29



Von Unterweißenbach nach Kaltenberg

Treffpunkt Unterweißenbach

5. Juli 2007 um 9 Uhr

Anreise über Pregarten, Bad Zell, Schönau
(48 km, 50 Minuten)



Länge 15 km,
Gehzeit 5 Stunden
Höhenunterschied 230 m

Besonders in der Mühlviertler Alm, wo sich in den Plateaulagen die sanft geschwungenen Erhebungen des Böhmerwaldes mit einer, oft schon alpinen Landschaftsstruktur verbinden, wird längst verlorenen Beziehungen zur Natur, neues Leben eingehaucht. Die unberührte Pflanzen- und Tierwelt, die sich hier noch erhalten hat, lockt Naturliebhaber aus ganz Europa ins Mühlviertel.

Seltene Pflanzen und Tiere können hier in ihrer natürlichen Umgebung noch beobachtet werden. Die Landschaft ist oftmals vom schroffen Granit geprägt, der sich in Wald und Wiese verteilt, oft zu sogenannten Herrgottssitzen aufgeschichtet. Der geologische Prozeß, bei dem aus homogenem Granitgestein, über Jahrtausende hinweg, aufgetürmt erscheinende Felsbrockenbollwerke entstehen, wird als „Wollsackverwitterung“ bezeichnet. Solchen beeindruckenden Formationen begegnet man bei Wanderungen durch die Mühlviertler Alm auf Schritt und Tritt.

Auch sind Brauchtum und Tradition im Mühlviertel noch lebendig; Schwibbogen und Rockasitz, andernorts schon in Vergessenheit geratene Bräuche, sind hier so alltäglich wie eh und je, und die Herzlichkeit, mit der die Einheimischen jedem begegnen, ist ein Überbleibsel jener Zeit, wo Gastfreundschaft noch hochgehalten wurde. Bei Wanderungen durch die Mühlviertler Alm begegnet man häufig auch noch sogenannten Bildsäulen, stumme Zeugen der Vergangenheit, die einst am Rande von Pest- und Cholera-Gruben zum Gedenken an die Toten errichtet wurden.

Das Mühlviertel bietet also, sowohl für den Kulturinteressierten, als auch für den Naturliebhaber allerlei Höhepunkte und garantiert unvergeßliche Urlaubstage. Hier, im Schoße der Natur, fühlt man sich wohl und ist noch wirklich Mensch.

Die grünen Kaltenberger symbolisieren Waldreichtum die Lilie, jungfräulichen bezeichnet Marienpatrozinium der Pfarre und weist Kaltenberg als alten Marienwallfahrtsort aus.



Spitzen im Wappen den der Gemeinde, Attribut der Gottesmutter, das das Marienpatrozinium der Pfarre und weist Kaltenberg als alten Marienwallfahrtsort aus.

Kaltenberg liegt auf einer Seehöhe von 842 Meter, hoch über Unterweißenbach auf einer natürlichen Aussichtsterasse mit herrlicher Fernsicht und hat 650 Einwohner. Ortsteile der Gemeinde, die mit ihrer Wallfahrtskirche als besonderes Ausflugsziel gilt, sind: Ebenort, Kaltenberg, Markersreith, Nadelberg, Pieberbach, Silberberg, Tischberg, Weidenau.

„Hoch vom Berg ins Tal hinaus ragt ein lieblich Gotteshaus; Kaltenberg wird es genannt, frommen Pilgern wohlbekannt.“

So lautet die erste Strophe des Kaltenberger Wallfahrtsliedes, das 1937 entstanden, nicht nur von den Ängsten und Nöten der Bevölkerung in den vorangegangenen, von Krieg und Türkensturm geprägten Jahrhunderten berichtet, sondern auch auf die besondere topographische Lage des Ortes verweist. Wie die meisten Wallfahrtsorte, geht auch Kaltenberg auf eine Legende zurück, die aber ein festes Rückgrat im Gnadenbild besitzt, das heute den Hochaltar der Wallfahrtskirche schmückt und das Herzstück von Kirche und Ort bildet: „Unser lieben Frauen Hilff am Kaltenberg.“

Dabei handelt es sich um eine ansprechende spätgotische Holzplastik, die vor etwa 500 Jahren von einer ebenso kundigen, wie frommen Hand geschnitzt worden ist. Diese ist das

kunstgeschichtliche Rückgrat des Marienheiligums Kaltenberg; ein zweites, nicht weniger verlässliches Rückgrat bildet die Geschichte der Marienverehrung auf dieser Mühlviertler Bergeshöhe.

Bereits Mitte des 17. Jahrhunderts befand sich das vorher beschriebene Marienbildnis an einer mächtigen Linde direkt an der Scheitellinie der Bergeshöhe. Als nun im Jahre 1658 ein Hüterbub an eben dieser Stelle andächtig das Bildnis betrachtete, sah er plötzlich statt der verwitterten Figur die Gottesmutter mit dem Jesuskind in himmlischem Glanz.

Zu Ehren der hl. Maria wurde danach an dieser Stelle eine Kapelle gebaut, und zwischen 1798 und 1803 die Wallfahrtskirche errichtet, deren Hochaltar noch heute das Marienbildnis in seinem Zentrum trägt. 1785 wurde Kaltenberg als selbständige Pfarre errichtet und der Exkapuziner Agricola Hauer als erster Pfarrer eingesetzt.

Auch heute bildet die Kirche das Herzstück der Gemeinde. Sie besteht aus einem einschiffigen Langhaus, welches durch Doppelpilasterpaare in drei Joche unterteilt ist. Die Joachim Prugger Orgel, aus den Jahren 1789-1798, die erst vor wenigen Jahren generalsaniert wurde, und heute wieder in neuer Pracht erstrahlt, sowie die wunderbaren Malereien, die die Kirchenwände und die Decke zieren, machen Kaltenberg auch zu einer überaus beliebten Hochzeitskirche.

Zu erreichen ist Kaltenberg auch zu Fuß über einen der wohl schönsten Kreuzwege der Region. Am Berg angekommen, wird der Kreuzweggeher für seine Mühen mit einem unvergeßlichen Ausblick belohnt. Dort, wo „die Chöre den Himmel preisen“, ist man „auf Rufweite mit den Engeln!“